



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

9 (6.1.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278373)



Ucicky-Großfimm

Wischer u. a. ung - Gast. Ucicky

on Schwimmen, Ufa-Tonwoche.

8.30

SUM

M 2,15b D 6,5

ark. Ruf 26917

Qu 1,2 Ruf 22938

11. Januar

ungen erbelten

nd? anzeigen

hlung!

Gästen die Januar 1937 die

burg"

er - Straße, in

is und Post

ten Gäste in

Bürgerbüden

ndenzimmer!

ar Wwe.

„Krone“)

aufen

oderne Küche

2 Schränke,

2 Stühle,

1 Tisch (Eichenholz),

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl,

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerzeitung; durch die Post 2,20 RM, (einl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B ersh. wöchl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerzeitung; durch die Post 1,70 RM, (einl. 49,24 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Mit die Zeitung am Erscheinens (auch d. hdb. Gewalt) verbind., befrist. kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Mittemerseite 10 Pf. Die 4gepalt. Mittemerseite im Textteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Mittemerseite 4 Pf. Die 4gepaltene Mittemerseite im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachh. gemäß Preisliste. Böding der Anzeigen-Annahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendaufl. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 9

Mittwoch, 6. Januar 1937

Grenzzwischenfall in geheimem Auftrag

Planmäßige Angriffe von sowjetrussischen Truppen auf japanischen Posten in Mandschukuo

Spione sind die Nutznießer

(Eigener Dienst)

Tosio, 6. Januar.

Tosio meldet, daß Moskauer im mandschurisch-sowjetrussischen Grenzgebiet neue Provokationen in die Wege geleitet hat, die die Spannung zwischen Tosio und Moskauer erneut verschärft. Sowjetrussische Truppen griffen, wie von japanischer Seite gemeldet wird, in der Gegend südlich von Suisenho die dort stationierte japanische Grenztruppe unvermittelt an, so daß sich ein Gefecht entwickelte, in dessen Verlauf auf beiden Seiten Verluste zu verzeichnen waren.

Ähnliche Vorfälle sollen sich kurze Zeit darauf auch an anderen Grenzstationen zugetragen haben. Man ist daher in japanischen politischen Kreisen der Ansicht, daß diese neuen Übergriffe Moskauer planmäßig organisiert sind und den Zweck haben sollen, den Uebertritt von Sowjetagenten auf mandschurisches Gebiet zu vereinfachen. Die Zwischenfälle stellen eine neue unerhörte Provokation der Moskauer Nachbarn dar, denn nach der Lage der Dinge kann es sich hier keineswegs um die üblichen Grenzzwischenfälle handeln, die bekanntlich seit jeder ein Moment der Unruhe in diesen Gebieten bilden. Dieses Mal handelt es sich vielmehr um einen wohlorganisierten Akt, der nicht ohne Zusammenhang mit den fieberhaften Kriegsvorbereitungen der russischen Fernarmee stehen dürfte.

Bezeichnenderweise zeigt auch die Lage in China in den letzten Tagen neue Unklarheiten. Nach Meldungen aus Nanjing verhalten sich die Truppen des begnadigten Marschalls Tschanghsue-liang weiter feindselig. Offensichtlich sind auch hier die Agenten Moskauer erneut an der Arbeit, um die Unruhen zu schüren. Da die Regierungstruppen auf Grund der ihnen erteilten Befehle den Rückmarsch angetreten haben, erscheint die Lage erneut kritisch. Allerdings besagen andere Meldungen auch, daß die Regierungstruppen den Vormarsch gegen Sianhu wieder aufgenommen hätten. Jedenfalls ist die Situation in jeder Weise undurchsichtig und es ist zu hoffen, daß bald eine Klärung erfolgt und sich die Fronten endgültig voneinander scheiden.

Staatsfeinde verlieren Doktorwürde

Ein Erlass des Erziehungsministers

Berlin, 6. Januar. (GB-Junt.)

Wichtige Änderungen der Promotionsordnungen verfügt der Reichserziehungsminister durch Erlass an die Unterrichtsverwaltungen. Er bestimmt u. a., daß die Dissertation von nun an stets und überall in deutscher Sprache abzufassen ist und hebt entgegenstehende Bestimmungen auf. Nach der Verkündung der Immatrikulationsordnungen ordnet der Minister nunmehr an, daß auch die Doktor diplome, die bisher in lateinischer Sprache formuliert worden sind, in deutscher Sprache ausgestellt werden. Zur Entziehung der Doktorwürde macht er ergänzend darauf aufmerksam, daß sich einer deutschen Doktorwürde derjenige in jedem Falle als unwürdig erweist, wer gemäß § 2 des Reichsgesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist, nicht aber schon derjenige, dessen Einbürgerung lediglich aus rassistischen Gründen widerrufen wurde. Auch rechtfertigt die Tatsache der jüdischen Abstammung allein nicht die Entziehung der Doktorwürde. Bis zu einer in Aussicht genommenen gesetzlichen Regelung der Frage der Entziehung akademischer Grade müsse es zunächst bei der den Fakultäten durch Erlass vom 18. März 1936 auferlegten Mitteilungspflicht verbleiben.

Dr. Lippert Berlins Oberbürgermeister

Berlin, 6. Januar.

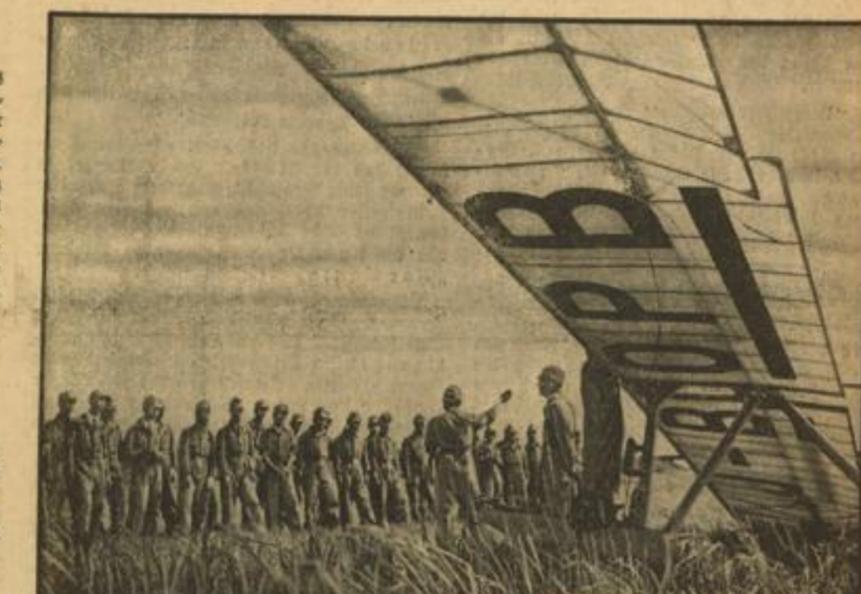
Der Führer und Reichkanzler hat durch Erlass vom 5. Januar 1937 den bisherigen Staatskommissar Dr. Julius Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin ernannt.

Im D-Zug tobstüchtig geworden

Zwölf Menschen durch Messerliche des Rasenden verletzt

Wien, 6. Januar.

Im D-Zug Wien - München bekam am Dienstag ein Mitreisender plötzlich einen Tobstüchtigkeitsanfall. Er zertrümmerte die Fenster, stürzte sich auf die Fahrgäste, zog die Notbremse und konnte erst nach vieler Mühe überwältigt werden. Er wurde gefesselt und in den Dienstwagen gebracht. Auf dem Bahnhof in Linz nahm ein Rettungswagen des dortigen



Japans Schulfugend lernt Segelfliegen

In ganz Nippon sind in letzter Zeit Jugendfliegergruppen gegründet worden, in denen Jungen und Mädchen der oberen Schulklassen kostenlos im Segelflug ausgebildet werden. Die dazu benutzten Maschinen sind zumeist aus dem Erlös entstanden, den der Verkauf gesammelten Silberpapiers von Schokoladen- und Zigarettenpackungen ergeben hatte.

Paris ohne Milch und Leibwäsche

Eine neue Streikwelle / Auch die Kraftdroschkenfahrer regen sich

Paris, 6. Januar.

Die neue Streikwelle in Paris verstärkt sich. Seit Dienstag wird die Großmolkerei Maggi bestreikt, die ein Drittel der ganzen Milch für die Stadt liefert. Die Betriebe und die Hunderte von Verkaufsstellen wurden von den Streikenden besetzt.

Der Streik in den Großwäschereien geht weiter. Die besetzten Betriebe sind allerdings von den Streikenden geräumt worden. Für das Wochenende droht ein Generalstreik der Pariser Kraftdroschkenfahrer.

Verlangt werden die Einführung des Einheitsrahmenvertrages und Lohnerhöhungen. Im Ministerpräsidentium wurden am Dienstag Verhandlungen zwischen einer Abordnung der Streikenden und der Betriebsleitung geführt, die aber nur zu dem Ergebnis führten, daß beide Teile die Anwendung des obligatorischen Schlichtungsverfahrens annehmen wollen. Im übrigen wurden Maßnahmen getroffen, um die Milchversorgung der Stadt zu sichern.



Sowjetrussen, Franzosen und Kirgisen

bilden das Hauptkontingent der für das bolschewistische Spanien angeworbenen Soldaten. Das Oberkommando führt Sowjetrussen, die kaum ein Wort spanisch verstehen.



Weißbild (M)

„Gesandtin“ ohne Gesandtschaft
Nach neuestem Schnitt gekleidet, begibt sich Madame Pinarca, die „Gesandtin“ des bolschewistischen Spaniens, ins Stockholmer Königliche Palais, um das Beurlaubungsschreiben der roten Machthaber von Madrid zu überreichen. Der Amt versteht jedoch längst ein Franco-Anhänger.

Das Beileid Des Führers

zum Tode des Admirals Behndke

Berlin, 5. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Admirals Behndke folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die der Dahingeschiedene sich in Krieg und Frieden um sein Vaterland, insbesondere um den Neuaufbau der Reichsmarine, erworben hat, werden im deutschen Volke unvergessen bleiben.“

Hilflos.

Rudolf Heß an Frau Behndke

München, 5. Januar.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, hat der Gattin des verstorbenen früheren Chefs der Marineleitung Admiral a. D. Paul Behndke folgendes Telegramm gefandt:

„In tiefer Betrübnis über das Hinscheiden Ihres Gatten bitte ich Sie, meines tiefen Mitgeföhls versichert zu sein. Admiral Behndke wird fortleben als einer der hervorragendsten deutschen Seesoffiziere, der in Unternehmungen und Entscheidungen von weltgeschichtlicher Bedeutung sein großes Können erfolgreich einsetzte und der so hervorragenden Anteil hat am Aufbau unserer neuen Kriegsmarine. Die nationalsozialistische Bewegung dankt ihm insbesondere, daß er seine Erfahrungen und seine bewährten Kräfte in den Dienst der Betreuung des Auslandsdeutschtums gestellt hat und mitwirkte, die Beziehungen zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat eng zu gestalten. Ich werde ihn persönlich stets in Erinnerung behalten als einen Mann von außerordentlich vornehmer Charakter.“

Rudolf Heß.

Die Ueberführung des am Montag verstorbenen Admirals Behndke nach Lübeck zur Beerdigung wird am Donnerstag, den 7. Januar, in aller Stille erfolgen. Die Trauerparade, Ueberführung und Beisetzung findet am 8. Januar, 13 Uhr, im Ortsgedächtnis der Familie Behndke in Lübeck statt.

Der Kommandant der „Seydlitz“ †

Kappeln-Schleib, 6. Jan. (H. B. Jun.)

Am Dienstagmorgen verstarb im Alter von 61 Jahren Kapitän zur See a. D. von Goldy auf Hof Bangfeld bei Kappeln. Moritz von Goldy wurde am 27. Juli 1870 in Pirna in Sachsen geboren. Er entstammte einer alten Offiziersfamilie. Im Weltkrieg übernahm Kapitän zur See von Goldy das Kommando des Schlachtschiffes „Seydlitz“, dessen Einlass während der Skagerrak-Schlacht von entscheidender Bedeutung war. Im letzten Kriegsjahr wurde er zum Kommandanten der Marinehochschule Mürwik ernannt. 1919 nahm von Goldy seinen Abschied.

In Oran saßen 120 algerische Bürgermeister eine Entschlieung, in der sie sich gegen das unbeschränkte Bürger- und Wahlrecht für die Eingeborenen der nordafrikanischen französischen Kolonien aussprachen.

Diehischer Geiselmord in Bilbao

200 Männer und Frauen von Handgranaten zerrissen

London, 6. Januar.

Die der Berichterstatter des Londoner „Daily Express“ aus Bilbao meldet, drangen rote Horden in das Gefängnis ein und ermordeten die dort eingekerkerten 200 Geiseln. Wehrlose Männer und Frauen wurden auf die grausamste Art getötet. Die Horden trieben die Geiseln zusammen und warfen Handgranaten unter sie, so daß die Körper völlig zerrissen wurden.

1000 Dollar Prämie

für jedes abgeschossene nationale Flugzeug

Newport, 6. Januar. (H. B. Jun.)

Die Morgenblätter des amerikanischen Hearst-Kongressveröffentlichungsausschusses veröffentlichten über die Art und Weise, wie sich in Newport die Agenten der spanischen Bolschewisten drehten. Ein amerikanischer Staatsangehöriger, der Newporter fähige Rechtsanwalt Samuel Schacter, bemüht sich darum, den Roten in Spanien Flugzeugpiloten zuzuführen, wobei er mit dem spanischen Bolschewisten Menendes zusammenarbeitet, der in Newport als „Konsular-Attache“ auftritt. Der Jude Schacter machte, so melden die Blätter, dem Flugzeugführer Ray Colton, der ein amerikanisches Wetterbüro leitet, ein schriftliches Angebot, das 1500 Dollar Gehalt monatlich und 1000 Dollar für den Abschuss jeder Maschine des nationalen Spaniens vorsah. Ein anderer Flieger, Bert Kosta, der mit drei amerikanischen Piloten einen Monat im Dienst der Roten gefahren hat, sagt an gleicher Stelle aus, daß seine und seiner Kameraden Anwendung ebenfalls durch Menendes erfolgt sein. Kosta weist ferner darauf hin, daß die Sowjets die treibende Kraft hinter dem roten Aufstand in Spanien seien. Sie steckten die Führung der Roten, die Flugzeuge, Tanks, Maschinengewehre usw. Der Flieger führt wörtlich fort: „Nicht Offiziere der roten Spanier, sondern Sowjetoffiziere leiten die Operationen der Roten. Ausweise, die nur mit einem Stempel des roten Spanier versehen sind, gelten nicht so viel wie sowjetrussische Ausweise.“

Makler Cuse macht ein Geschäft

Waffenlieferung vor Unterzeichnung des USA-Ausfuhrverbots

Washington, 6. Januar.

Das Staatsdepartement in Washington hat mitgeteilt, daß es am Dienstag dem Munitionsmakler Dineley die Ausführlizenz für Kriegsmaterial an die Bolschewisten in Spanien erteilt habe. Dineley will für über 4,5 Millionen Dollar Flugzeuge, Gewehre, Maschinengewehre und Munition nach dem roten Spanien ausführen.

Gleichzeitig gab das Staatsdepartement bekannt, daß der Makler Cuse bereits am Montag seine Ausführlizenz dem Newporter Zollinspektor vorgezeigt und begonnen habe, schnellstens seine Flugzeuge und Motoren auf den im Newporter Hafen liegenden Dampfer „Mar Cantabrico“ zu verladen.

Wie ergänzend bekannt wird, hat das Staatsdepartement dem Munitionsmakler Dineley aus San Francisco insgesamt 19 Ausführlizenzen für Kriegsmaterial nach dem roten Spanien erteilt. Dineley gab als Empfänger Felix Ordas, den Vertreter der spanischen Bolschewisten in Mexiko an, der sich angeblich im Flugzeug nach Washington unterwegs befindet. Die Lieferungen sollen nach Valencia gehen. Pressereferenten erklärten Dineley, sein Vertrag laute auf Gefamilienlieferungen im Wert von neun Millionen Dollar, darunter auch Gasmaschinen. Er besitze das Material von der „Consolidated Industrial“, einer Stroffirma für amerikanische Munitionslieferanten, die bereits vor mehreren Monaten mit der Herstellung des Kriegsmaterials begonnen hätte.

Beamte des Staatsdepartements lehnten eine Erklärung zu Meldungen, wonach die spanischen Bolschewisten in den Vereinigten Staaten eine große Geldsumme hinterlegt haben, um die

Kriegsmaterialverschiebungen zu finanzieren, ab. So gering angelegentlich der bevorstehenden Kongressaktion offenbar die Möglichkeit ist, daß Dineley seinen Liefervertrag erfüllen kann, so günstig müssen die Aussichten des Maklers Cuse angesehen werden, da der Dampfer „Mar Cantabrico“ am Mittwochmorgen mit einer Flugzeugladung losdampft. Der Kongress tritt nämlich gewöhnlich erst mittags zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Präsident Roosevelts Jahresbotschaft und die amtliche Zählung der Wahlstimmen. Beamte des Außenministeriums erklärten, daß man dem Schiff, wenn es sich nach der Unterzeichnung des Ausfuhrverbots durch den Präsidenten noch innerhalb der Dreimeilenzone befinden sollte, ein Küstenwachboot nachschicken könnte, um es anzuhalten.

Ein Schulbeispiel der Dekadenz

Frauen beten in USA für Verbrecher

Newport, 6. Januar.

Sechs jugendliche Verbrecher im Alter von 19 bis 24 Jahren, die wegen Beteiligung an einem Raubmord zum Tode verurteilt sind, waren der Anlaß einer Kundgebung mehrerer hundert Frauen, die gegen die für Donnerstagabend angeordnete Hinrichtung im elektrischen Stuhl des Sing-Sing-Gefängnisses Stellung nahmen. Die Frauen trafen vor dem Hause des Newporter Gouverneurs mitten auf der vornehmen Park-Avenue, riefen im Chor: „Gouverneur, rette die Jungen!“ und beteten laut. Ihre Demonstration verursachte einen großen Menschenauflauf und legte den Verkehr still.

Möglichkeiten des Gombalos erschöpfend behandelt wurden. Man kann es nie durch das Klavier erleben.

Für die Sonaten Wilhelm Friedemann sind der scharfe Kontrast der Themen, die plötzlichen Stimmumkehrungen, die starke verhaltenen Leidenschaft und die überaus modern anmutenden unvermittelten Haltpunkte, die wie Atempausen wirken, bezeichnend. Rehbberg spielte drei Sonaten, die jede von den anderen stark verschieden war. Nach Rehbberg hat die Sonate in Es-dur bei den Reigenen als einzige Anerkennung gefunden. Man befreit es, wenn man ihre gefällige Melodie und ihre dem Jettensplenden nabe kommende Sensibilität beachtet. Am modernsten mutet die Sonate in G-dur an.

Zelbstverständlich hat Wilhelm Friedemann auch der Reimode der Polonaise seinen Beitrag geleistet. Um 1680 hielt dieser langsame Tanz seinen Siegeszug von Polen ausgehend über die ganze damalige Welt, er behielt noch fast zwei Jahrhunderte lang seine Bedeutung, wenn auch der Tanzcharakter mehr und mehr verloren ging, und die Polonaise zum virtuosen Fantasiestück wurde, wie die sieben Polonaisen, die Prof. Rehbberg spielte, auswies.

Das großartigste Werk des Abends war die Fantasia d-moll, die für die Orgel komponiert ist. Große Effekte sind hier angestrebt, starke innere Bewegung und Wucht des Ausdrucks erfüllen das Ganze. Die Anforderungen an die Technik des Vortragenden sind sehr hoch. Ein scharfer Gegensatz dazu ist die Sonate für zwei Klaviere in F-dur, die Billy Rehbberg mit Lore Störner zusammen spielte. Die kurzen, gebrochenen Rufe und die Triller, die raschen Passagen weisen auf das Gombalo. Von den ausgeführten Werken erinnerte es in seiner atozischen, tänzerischen Gestaltung am meisten an das Gombalo, darüber hinaus aber wies das Finale mit seinem kraftvollen, marschähnlichen Thema. Sowohl technisch wie musikalisch stellte das Werk hohe Aufgaben, die von Rehbberg und Lore Störner reiflos bewältigt wurden.

Dr. Carl J. Brinkmann

40 000 streiken bei General Motors

Newport, 6. Januar.

Der Aufstand in der amerikanischen Kraftwagenindustrie hat am Dienstag zwei weitere Anlagen von der General Motors Company erfaßt, so daß jetzt insgesamt 40 000 Arbeiter im Streik stehen.

Der Präsident der Vereinigten Kraftwagen-Gewerkschaft Homer Martin versprach am Dienstag, mit allen Regierungsstellen zusammenzuarbeiten, die bemüht sind, den gegenwärtigen Zustand beizulegen. Die Erklärung Martins erfolgte nach Bekanntwerden der Nachrichten, daß die Arbeitssekretärin Purkins die Streikfrage mit Roosevelt besprochen hat und daß der Präsident der General Motors Company erklärt hat, daß seine Gesellschaft keine Gewerkschaft als einzigen Unterhändler anerkennen würde. Der Präsident der General Motors Company hat vielmehr klar zum Ausdruck gebracht, daß er auch weiterhin mit den Vertretern der Belegschaft, ungeachtet ob diese Gewerkschaftsmitglieder sind oder nicht, über ein Kollektivabkommen verhandeln werde.

In Kürze

Der Unterausschuß des Vorkriegsverbandes des Nichternährungsministeriums hat den beiden Parteien in Spanien Vorschläge für die Ueberwachung der Grenzen Spaniens zu Lande und zur See übermittelt mit der Aufforderung, daß beide Parteien sich innerhalb von zehn Tagen äußern sollen, ob sie zur Mitarbeit an dem vorgeschlagenen Ueberwachungsplan bereit seien.

Das englische Kabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Plänen des Kriegsministers zur Beteiligung der Refrakterungs-Kommissionen befassen.

Außenminister Eden, der am Montagabend aus seinem Urlaub zurückgekehrt ist, nahm am Dienstag seine Amtsgeschäfte wieder auf. Er ließ sich zunächst von den zuständigen Sachbearbeitern Vortrag über die internationale Lage halten. Am Nachmittag empfing Eden u. a. den französischen Botschafter.

Ein Teil der britischen Mittelmeerflotte der Flottenstützpunkt Malta und Gibraltar wird in der nächsten Woche seinen Standort ändern.

Das „Echo de Paris“ berichtet über weitere Freiwilligen- und Waffentransporte nach dem roten Spanien.

Zwei Heeresberichter, des Obersten Befehlshabers von Salamanca sind im Laufe des Dienstag rund 250 kommunistische Soldaten übergelaufen.

Der Oberste Befehlshaber der katalanischen Streitkräfte wurde festgesetzt, da er bei Vorbereitungen für seine Flucht nach Frankreich erwischt wurde.

Die amerikanische Staatsschuld betrug am 30. Dezember 34 407 864 000 Dollar. Sie hat damit ihren bisherigen Höchststand im Juni 1936 noch um 37 Millionen Dollar überschritten.

Neue Wege im deutschen Geigenbau?

Auf Veranlassung der Landesstelle Essen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde in der Wülheimer Stadthalle eine Veranstaltung durchgeführt, auf der neue Geigen technisch erläutert und praktisch vorgeführt wurden. Diese Geigen hat Oberingenieur Robert Haber, Dozent an der Technischen Hochschule Aachen, auf Grund langjähriger Studien und Forschungen konstruiert. Es handelt sich um Instrumente, die durch besonders sorgfältige Vorbereitungen, wie Wahl des Holzes, Dicke der Holzdecken und elektrische Einpielung, dem Klang der berühmten alten italienischen Geigen nahekommen. Diese neuen Geigen sind nicht als Produkte des Zufalls oder einer persönlichen Geigenbaukunst zu werten, sie können vielmehr auf Grund der von Haber entwickelten Methode sozusagen am laufenden Band hergestellt werden. Die neue Geige, die den Namen Haber-Geige trägt, erfüllt die ewige Sehnsucht des deutschen Geigenbauers nach einer Vorausbestimmbarkeit der Geigenqualität, wie die Vorklärung verschiedener Instrumente, die in Wülheim zum erstenmal vor einer größeren Öffentlichkeit entstanden, erwiesen hat. Man wird der Entwicklung der Haber-Geige größte Aufmerksamkeit schenken müssen.

Neue Pläne des Dichters Hans Grimm. Der Dichter Hans Grimm, der soeben von seiner Südamerikareise zurückgekehrt ist, die ihn in enge Berührung mit den Auslandsdeutschen in Brasilien und Argentinien gebracht hat, will in diesem Jahr Reisen nach Italien und England unternehmen. Auf diesen Reisen will der Dichter in Neben an die Völker zur Bildung einer europäischen Solidarität beitragen versuchen. Hans Grimm will auch in diesem Jahre seinen neuen großen Roman den, der historisch und zeitgeschichtlich Deutschlands Verhältnisse zu England im dichterischen Wort und in der Gestaltung von Menschenschicksalen deutlich machen soll.

Klaviermusik der Söhne Joh. Sebastian Bachs

Eine Aufführungsreihe der Städtischen Hochschule für Musik und Theater

Die Städtische Hochschule für Musik und Theater beabsichtigt in einer Reihe von Veranstaltungen die Bedeutung der Söhne Bachs als Klavierkomponisten zu erläutern. Von den Söhnen des Meisters (er hatte im ganzen elf Söhne und neun Töchter) wurden vier berühmt und übertrugen zum Teil mit ihrem Ruhm den des Vaters, während sie dann später in Unrecht vergessen wurden. Sie gehen in ihren Werken wesentlich andere Wege als Joh. Seb. Bach.

Dr. Friedrich Schatz zeichnete vor Beginn der Vorphührung des ältesten Sohnes Wilhelm Friedemann die gescheitlichen Umstände, die für das Schaffen der Söhne Bachs richtunggebend wurden. Sie sind Hindernde zwischen Bach und Dabdn-Mozart. Aber es ist falsch, hier eine konsequente künstlerische Fortentwicklung anzusehen, wie sie etwa von G. M. von Weber zu Wagner angelehrt werden kann. Zwei grundverschiedene Stille treten sich gegenüber, die keine Beziehung zueinander haben oder wenigstens erst bei sehr tiefgreifender Untersuchung erkennen lassen. Bach ist der größte Meister des Barock, Dabdn und Mozart sind die Komponisten des Rokoko, Klaviermusik, Empfindsamkeit und Galanterie sind die Kennzeichen der neuen Richtung, von denen bei Bach keine Spur zu finden ist.

Zwischen dem Barock und dem Rokoko steht der Kreis der Musiker um Friedrich den Großen, dem auch Bachs Sohn Philipp Emanuel angehört. Dort steht die „Mannheimer Schule“ mit Johann Stamitz an der Spitze und dort sind auch die Söhne Bachs Johann Christian, der Mailänder oder Londoner Bach, der einer der bedeutendsten Vertreter der italienischen Oper war, Joh. Christoph, der „Bückeburger“ Bach, und Wilhelm Friedemann. Stand die barocke Musik auf dem Generalbass und dem Kontrapunkt, so steht

ihre Musik auf der Harmonielehre. Frage und Antwort sind die Formen des Barock. Das Rokoko führt zur klassischen Sonate, für die die stetig gesteigerte Gegensätzlichkeit der Themen charakteristisch wurde, die schließlich bei Beethoven zu kämpferischer Spannung, Entladung und Lösung wurde. Die barocke Musik baut auf der Konzeption auf, die Rokokomusik auf dem Dreiklang. Hier gewinnt auch die Dynamik, das Crescendo und Decrescendo erhöhte Bedeutung.

Den größten Ruhm von allen Söhnen Bachs erzielte der jüngste, Joh. Christian. Philipp Emanuel und Joh. Christoph Friedrich waren angelegene Musiker ihrer Zeit, dagegen fand Wilhelm Friedemann (1710-84) Ablehnung. Philipp Emanuel sagte von ihm, daß er am besten den Vater erleben könne, aber seine starke künstlerische Persönlichkeit wies bei aller erstaunlicher Herrschaft über die künstlerischen Mittel über seine Zeit hinaus, er war ihr völlig unverständlich. Er steht unvermittelt zwischen dem Vater und der Romantik. In diesem Zwischenstadium Eigenpersönlichkeit und der Umwelt ist letzten Endes auch sein harter eigenwilliger Charakter und sein durch Schriftsteller wie Brachvogel u. a. völlig verzerrtes Schicksal bearbeitet.

An marxistischen Beispielen erläuterte Professor Billy Rehberg seine Bedeutung als Klavierkomponist. Au berücksichtigen wäre dabei allerdings, daß nicht alle aufgeführten Werke des Abends ursprünglich für das Klavier gedacht sind. Wilhelm Friedemann Bach hat für die Orgel gedacht, und von den Bedingungen der Orgel aus ist vieles entstanden, das auf dem Klavier trotz guter Bearbeitungen nur ein unvollkommenes Bild gibt (Fantasia d-moll). Bei der Sonate für zwei Klaviere aber war auf den ersten Blick zu erkennen, daß hier klavierspezifische

50 Bei ein winterhüß des Dien Hof“ ein jogen. D rere Lofe, Volksgena einen noc Glück stich

Auf b Vermutlich am Dienst Sandhofen zusammen Bewußtlos inzwisch

Lebens zu scheiden woch auf Schwelch einer Bistlich Berle gebracht. fanni. Eine Di nid. Weg Dienstag des und Bruder des Gefängnis

Hans Albers

Ra

Es gibt einen „Zit anreden, al Giorde un frei und die gewöhn Leute sind privat austr fallen, und sie, daß er selbst und Gott“, bei ganz ander

Der wahr solchen Gele zu können, Menschen in die genau f beiten müßte ste von dem nen. Es muß betont werd recht umgän sein wollen, tum selb annutende der „Halb

Auch bei dertichte vor lebensgefärd und Quere „Dob“, mit „wider“, un wegzusaen: prob, als d heßen ihn m als tropend fünfjaprosen fotografiert, fauer Ener Grunde ist e gibt, wie e männlich des Natürlic er auch nach vor das W ein sein „Z beitet und g ler brauchf stuliche Zül aber er brau

Der Jude Scharff erneut vor Gericht

In der Berufungsverhandlung wurde ein Jahr Gefängnis beantragt



Deutschlands ältester Lehrer gestorben

In Hoyerwerda (Schlesien) starb drei Tage vor Vollendung seines 102. Geburtstages der Rektor L. R. Ernst Ferdinand Böhrer.

Kleine badische Nachrichten

Wer kann Angaben machen?

Karlstraße, 6. Jan. Vernicht werden in Durlach seit 3. Januar mittags das Lehrmädchen Johanna Mann, geb. 9. Oktober 1920 in Durlach, und die Hausangestellte Edith Klittenberg, geb. 8. April 1921 in Elberfeld.

Ökonomiegebäude abgebrannt

Leutersheim (bei Rehl), 6. Jan. Im Umfassen Jakob Red Witwe brach am Montag mittags aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Ökonomiegebäude samt Vorräten zum Opfer fiel.

Fischfang im Bodensee

Friedrichshafen, 6. Jan. Der internationale Bodenseefischereiverband hat vergangene Woche wiederum Jungständer (8-12 Zim. lang) im Bodensee eingefischt, und zwar 3000 Stüd bei Lindau und 3500 Stüd bei Rangenargen.

Ein Heberdsel aus dem Krieg

Fischbach (Amt Biffingen), 6. Jan. Im benachbarten Mariazell fand ein Landwirt in seinem Walde einen Blindegänger. Es handelt sich um ein 7,5-Zim.-Geschloß, das aus dem Kriege herrührt.

Vom Sägenatter schwer verletzt

* Rötchenbach (Amt Neustadt), 5. Jan. Am Sägenwerd Herrmann wurde dem Arbeiter Albert Knöpfle, der gerade beim Schmieren einer Maschine war, durch ein herunterfallendes Sägenatter der Arm abgeschnitten.

Landau, 6. Jan. Der Jude Otto Scharff, geb. 1884, jetzt in München, fand in einer Berufungsverhandlung der Großen Strafkammer des Landgerichts Landau — nicht zum ersten Male — vor den Schranken des Gerichtes.

Die Firma S. Scharff & Sohn, GmbH, Landau, deren alleiniger Inhaber Otto Scharff ist, hatte einige Tage vor Eintritt der Judenreinheitsverordnung — 29. März 1930 — durch ihren Prokuristen Adam Huber (der belanlich im Gefängnis durch Selbstmord endete) in Amsterdam 500 Sack Kristallzucker gekauft.

Wenn er in günstiger Richtung weht, auch Helfer der Feuerwehr sein kann, war hier bei einem großen Feuer zu beobachten, das in kurzer Zeit zwei Scheunen in Asche legte und die anstehenden Gebäude stark in Mitleidenschaft zog.

Aus den Nachbargebieten

Einbruch in ein Wormser Geschäft. Worms, 6. Jan. In der Nacht auf Dienstag wurde von noch unbekanntem Täter das Lager eines hiesigen Kolonialwarenhandlers aufbrochen und daraus 72 Stüd Paria-Beife, 48 Tuben Paria-Creme, 60 Stüd Feinseife und 22 Pfundpalette Kaffaroni gestohlen.

Neuer Leiter des Verkehrsverbandes

Frankfurt a. M., 6. Jan. Nachdem die Leitung des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main lange Zeit provisorisch verwaltet worden war, wurde jetzt ein neuer Leiter des Verbandes bestellt. H. W. Godebender, der vor wenigen Wochen die Geschäfte des Direktors des Landesfremdenverkehrsverbandes Rhein-Main übernommen hat, ist jetzt endgültig bestellungsbevollmächtigt.

Aus der Saarpfalz

Ein Heßblatt verschwunden

Korbach, 6. Jan. Die Korbacher Ausgabe der Straßburger Neuesten Nachrichten, die durch ihre gedächliche Polemik in der Saarpfalz berüchtigt geworden, Korbach Neuesten Nachrichten hat zum Jahresende ihr Erscheinen eingestellt.

Feiertag auf den Schienen

Saarbrücken, 6. Jan. Am Dienstagmorgen fand ein Wärter der Reichsbahn im Eisenbahnhofs zwischen Saarbrücken Hbf. und Bischmisheim in der Nähe der Papierfabrik Naas, eine männliche Leiche.

Die Umbauarbeiten an der Ebernburg

Ebernburg, 6. Jan. Auf der Ebernburg, die von der Landesbauernschaft Saarpfalz erworben wurde, wurde jetzt mit den Umbauarbeiten im Innern begonnen.

Die Bauten der Reichsbahn in Baden

Eine Reihe Erd- und Gleisarbeiten im letzten Jahre / Stand der Bahnhofsumbauten

Karlstraße, 6. Januar. Dem vorläufigen Adresskatalog der Deutschen Reichsbahn für das Jahr 1936 ist unter dem Abschnitt Bauaktivität zu entnehmen, daß auf der westlichen Zufahrtsrampe zur Rheinbrücke „i. Speyer das Verlegen des Oberbaues weiterschreitet, die Arbeiten für die Zufahrtsrampe der Brückenauflage wurden weitergeführt und für die feste Rheinbrücke bei Maxau die Rampen auf der badischen Seite weitergeschüttet.

Mannheim-Basel. Begonnen wurde im Berichtsjahre mit der Erneuerung der Eisenbahn- und Fußgängerbrücke über den Rhein bei Ronhans.

Pflege bäuerlicher Kultur

Kürzlich fand in der Bauernführerschule Scheibenhart ein Schulungsfest für die Kreisabteilungsleiterinnen der Landesbauernschaft Baden statt, dessen Aufgabe es war, Richtlinien für die bevorstehenden Arbeiten festzulegen.

Eine wesentliche Aufgabe für diesen Winter wird es auch sein, zusammen mit der NS-Volkswohlfahrt der bäuerlichen Frau, sei sie Bäuerin, Landwirtin oder Landarbeiterin, eine ausreichende Erholungsmodalität zu verschaffen.

Kost alle Kursteilnehmerinnen waren in ihren Trachten erschienen und zeigten damit, daß sie bereit sind, daran mitzuarbeiten, den Weg zur alten deutschen Bauernkultur freizulegen.

Feuer in Waldmichelbach

Zwei Scheunen mit der Ernte abgebrannt. R Waldmichelbach (Oberrhein), 6. Jan. Daß der sonst bei Bränden so gefürchtete Wind, hat 21 deutsche Filme mehr und 42 ausländische Filme weniger, 115 deutsche Filme stehen 1936 nicht weniger als 65 ausländischen Filmen gegenüber.

Der deutsche Film in der Weltproduktion

Als der Tonfilm die Herrschaft des Stummfilms übernahm, stand der deutsche Film mit an der Spitze der Weltproduktion und war auf den meisten Auslandsmärkten führend.

Von den deutschen Hochschulen

Am 1. Januar konnte der Ordinarius für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie und Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts der Universität Leipzig, Professor Dr. Karl Meeberle, sein 60. Lebensjahr vollenden.

Steigerung der Neuerscheinungen am deutschen Buchmarkt

Obwohl das endgültige Ergebnis des Weihnachtsgeschäfts im deutschen Buchhandel noch nicht vorliegt, kann doch nach dem Ertrag des Jahres in den Monaten der Vorbereitung gesagt werden, daß die Entwicklung günstig war.

Der deutsche Film in der Weltproduktion

Als der Tonfilm die Herrschaft des Stummfilms übernahm, stand der deutsche Film mit an der Spitze der Weltproduktion und war auf den meisten Auslandsmärkten führend.

115 deutsche gegen 65 ausländische Filme

Vergangenes Jahr wurden von der deutschen Filmprüfstelle insgesamt 180 Filme zur öffentlichen Vorführung freigegeben.

Die Bauten der Reichsbahn in Baden

Karlstraße, 6. Januar. Dem vorläufigen Adresskatalog der Deutschen Reichsbahn für das Jahr 1936 ist unter dem Abschnitt Bauaktivität zu entnehmen, daß auf der westlichen Zufahrtsrampe zur Rheinbrücke „i. Speyer das Verlegen des Oberbaues weiterschreitet, die Arbeiten für die Zufahrtsrampe der Brückenauflage wurden weitergeführt und für die feste Rheinbrücke bei Maxau die Rampen auf der badischen Seite weitergeschüttet.

Pflege bäuerlicher Kultur

Kürzlich fand in der Bauernführerschule Scheibenhart ein Schulungsfest für die Kreisabteilungsleiterinnen der Landesbauernschaft Baden statt, dessen Aufgabe es war, Richtlinien für die bevorstehenden Arbeiten festzulegen.

Feuer in Waldmichelbach

Zwei Scheunen mit der Ernte abgebrannt. R Waldmichelbach (Oberrhein), 6. Jan. Daß der sonst bei Bränden so gefürchtete Wind, hat 21 deutsche Filme mehr und 42 ausländische Filme weniger, 115 deutsche Filme stehen 1936 nicht weniger als 65 ausländischen Filmen gegenüber.

Von den deutschen Hochschulen

Am 1. Januar konnte der Ordinarius für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie und Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts der Universität Leipzig, Professor Dr. Karl Meeberle, sein 60. Lebensjahr vollenden.

Steigerung der Neuerscheinungen am deutschen Buchmarkt

Obwohl das endgültige Ergebnis des Weihnachtsgeschäfts im deutschen Buchhandel noch nicht vorliegt, kann doch nach dem Ertrag des Jahres in den Monaten der Vorbereitung gesagt werden, daß die Entwicklung günstig war.

Zu Es ist an sprach. Das he nie zu spa scher und war im R noch ein G jekt wollte wie er, fl nommen, gewiesen. Stühle schien es, die Stuhl hatte eine dann las e Er schaute oder er sch Sie fand i ste sah im andere M fogar mit nicht. Sie k Sie wuchte, schien, er Schade, da Aber er w gehen wollt war es zu letzte halbe ten mit, b doch r alle genau, un nun wurde daß sie lach nen. Er ging Haus, das viel zu nah gefügt hätt spazieren w hinüber, w Bänke, die war eine f „Es ist z „Nimmer wegs zu sp ternacht, er sehr berebt und die S Päume in f lich nicht n in nächster ihn, sie adn als die Aa Bild und rührt. Sie weiß sie ih wollte, und Er ließ ihre das Spiel u sah ein W viel Anhan und der W ganz jung a gingen sie n vor feinem wohnt und Bilder und hübsche Will alles anbehe dert in die drängend v glühenden P „Es ist y teile leise d „Wieder b urcht sonst r entgeben, w Er war nich fogte, aber t

TR ROM COPY

15. Fortsetzung. Wie steht und ihm? wie anders sich an ihm Naas hat le ganz ernst g ist sie feinen ausgewichen. Scherz aber! Wieleicht e eingelaufen. Ach, das wa Menschen in das hat e p phisch gan weien. Als e — er hatte f Nun, hatte Gar nicht. Ring gezeit schrieb, herv hier, jawohl, ohendrein be was er woll nur mit! „Eisfall, u Das erst k Rein, eine

Zu spät - zu früh? / Skizze von Rudolf Schneider-Schelde

„Es ist zu spät“, sagte sie lächelnd, als er sie ansprach.

„Was heißt zu spät?“ sagte er, „es ist doch nie zu spät!“ Er war verlegen, sie lächelte so sicher und zog so sicher ihre Handschuhe an, es war im Kaffeehaus, sie hatte nach dem Theater noch ein Glas Himbeer-Soda getrunken, und jetzt wollte sie gehen. Sie sah am selben Tisch wie er, sie hatte nur zögernd dort Platz genommen, aber das Kaffeehaus war sehr voll gewesen und der Tisch sehr breit und die Stühle weit voneinander entfernt. Inzwischen, schien es, war die Tischplatte geschrumpft, und die Stühle waren aufeinander zu gerückt. Er hatte eine Zeitung gelesen, als sie kam, aber dann las er nicht mehr, sondern schaute sie an. Er schaute sehr rücksichtslos und zurückschaltend, aber er schaute, und sie merkte es natürlich. Sie sah ihn nett. Sie sah ihn nicht an, aber sie sah ihn genau, sie konnte das so gut wie andere Mädchen, und vielleicht hätte sie sich sogar mit ihm unterhalten. Aber er redete nicht. Sie konnte doch nicht zu reden anfangen. Sie wusste, daß er gern geredet hätte, aber es schien, er war so stumm wie ein Fisch. — Schade, dachte sie. Er dachte noch viel mehr. Aber er war doch nicht stumm, gerade, als sie gehen wollte, fing er zu reden an. Doch jetzt war es zu spät, sie sagte es, und die ganze letzte halbe Stunde schwang in den paar Worten mit, die sie sagte, besonders schwingt mit, daß er alles verkannt hatte. Er verstand sie genau, und nun gab er sich nicht zufrieden, nun wurde er mit einmal gesprächig und so, daß sie lachen mußte. Damit hatte er gewonnen.

Er ging mit ihr fort und brachte sie vor ihr Haus, das leider ziemlich in der Nähe lag, viel zu nah für ihn oder das, was alles er gern gesagt hätte, und darum schlug er vor, noch späteren zu gehen, die Straße entlang, dort hinüber, wo Bäume waren, er dachte an die Bänke, die unter den Bäumen standen. Es war eine schöne, warme Nacht.

„Es ist zu spät“, sagte sie wieder lächelnd.

„Immer zu spät“, sagte er, „es ist keineswegs zu spät.“ Es war noch nicht einmal Mitternacht, er fand es schrecklich früh und wurde sehr berebt und malte die Nacht und den Mond und die Sterne und das duftende Laub der Bäume in so prächtigen Farben, wie es eigentlich nicht nötig war, da sich das alles spürbar in nächster Nähe befand. Aber sie verstand ihn, sie ahnte, daß er im Grund mehr sie malte als die Nacht, und sie war zufrieden mit dem Bild und lächelte sich von seinen Worten angeleitet. Sie zog unsicher ihre Handschuhe aus, weil sie ihm zum Abschied die Hand reichen wollte, und fand ihn noch netter als vorhin. Er ließ ihre Hand nicht mehr los. Er gewann das Spiel und führte sie unter die Bäume und sah eine Weile mit ihr auf einer Bank, mit viel Abstand und Abstand. Er sprach von sich und der Welt und von ihr, er war nicht mehr ganz jung und machte sie neugierig, und dann gingen sie noch ein Stück und standen plötzlich vor seinem Haus, und er sagte, daß er hier wohne und daß er ihr fürchtbar gern seine Bilder und Bücher zeigen würde, er habe so hübsche Bilder, und sie müsse mitkommen und alles ansehen, es sei eine einzigartige Gelegenheit in dieser herrlichen Nacht. Er sagte es drängend und sah sie in der Dunkelheit mit glühenden Augen an.

„Es ist zu spät“, sagte sie wieder und schüttelte leise den Kopf.

„Wieder dasselbe“, sagte er, „das alte Vorurteil! Ich will Ihnen zeigen, was ich für ein Künstler bin, wenn Sie ewig denken, es ist zu spät.“ Er war nicht sicher, ob er glaubte, was er sagte, aber vielleicht glaubte er es, und vielleicht

war es sogar wahr; er sagte weiter, wenn es nach ihr gegangen wäre, wäre es auch zum Kennenlernen zu spät gewesen, und damit hätte er wenigstens scheinbar recht. Sie gab nicht mit Worten nach, aber in der Tat, denn er hatte sie langsam in eine Welt verlegt, in der es vielleicht wirklich nur Vorurteil war, sich nicht um Mitternacht hübsche Bilder anzusehen, sie ging die Stufen zu seinem Haus hinauf und hörte seine Schlüssel klappern und wußte nicht recht, wie ihr geschah. Sie war ein feines Ding und kein gewöhnliches, aber gerade, weil sie kein war, hatte ein Zauber über sie Nacht. Ein Zauber hatte über sie die Nacht, sie von der sonstigen Welt loszulösen, es fragte sich höchstens, bis wohin. Sie hörte die Tür seiner Wohnung zusallen und sah ihn an, aber er tat, als habe sich nirgends eine Tür geschlossen, und jetzt kam wohl alles darauf an, ob er wirklich ein Zauberer oder ob er ein Schwindler war. Er wußte es wahrscheinlich selber nicht, es konnte sein, daß er beides war, aber es würde sich herausstellen, und insofern kam alles wieder auf das Mädchen an; ob es ihn zum Zauberer oder zum Schwindler machte. Er zeigte ihr seine Bilder, die ziemlich hübsch waren, und dann verließ er sie zu küssen. Sie wollte nicht. Sie wandte sich mit einer ungewohnten Bewegung rasch zur Tür, aber er kam ihr zuvor und vertrat ihr den Weg und hand habte bittend und halb drohend vor ihr. Er ärgerte sich. Er fand, sie war zu weit gegangen, um sich noch heil zurückzuziehen.

„Es ist zu spät“, sagte er spöttisch mit ihren Worten und wollte fortfahren: „Der A sagt, muß auch B sagen“, da wurde die Nacht des Mädchens wirksam. Er schwieg, sein Trotz schmolz, etwas an ihrer Haltung verursachte ihm Scham. Sie merkte, daß sie ihn überwand, und verzog ihm alles. Sie war sehr hübsch, noch hübscher jetzt als vorher, verklärt durch

das Jartgefühl, womit sie ihm über die Niederlage hinweggeholfen wollte. Er traf sie plötzlich in einer dritten Welt, fern der Begabung im Kaffeehaus und fern der Verführung soeben; es konnte sein, daß es die Welt der Liebe war. Er sah erhaunt und zaudernd dorthinein, es schien, daß er nicht über die Schwelle wollte. Sie setzte sich wieder an seinen Tisch, in seinen Stuhl, und er verwunderte sich, daß Wahrheit wurde, was Rüge gewesen war, daß er ihr seine Bilder und seine Welt zeigen wollte, sonst nicht, und daß ihm wohl dabei war. Mit leiser Seufzer genoh er den Zauber, der aus dem Schwindel wurde, und schloß beiläufig, wie ihr Vertrauen ihm entgegenkam. Es war auch etwas Bedenkt in ihm oder Unzufriedenheit, er ahnte, daß er einen guten Tausch gemacht

hatte, aber es war ein Tausch, ihm schien, er hatte etwas dafür verloren. Als er sie schließlich nach Hause brachte und ihr „Auf Wiedersehen!“ sagte, bot sie ihm von selbst die Lippen. Er küßte sie, aber es war ein anderer Kuß, als er ihn vor kurzem gegeben hatte. Er empfand Bärlichkeit dabei und liebte sie vorzüglich und schwieg und empfand auch wieder Unzufriedenheit. Es ist zu spät, dachte er bei sich. Er sagte es nicht, aber sie lächelte und sah nicht so aus, als ob ihr bange vor irgend etwas wäre, und es schien, sie hatte erraten, was er dachte. Ob sie schnell ins Haus schlüpfte, sagte sie mit winzigem Kopfschütteln und einer Regensackweiser Zähigkeit, so leise wie man ein Geheimnis verrät: „Es ist zu früh.“

„Sucht neue Kraftquellen!“

An die Pioniere des Fortschritts / Wind, Ozean und Sonne harren ihrer Ausnützung

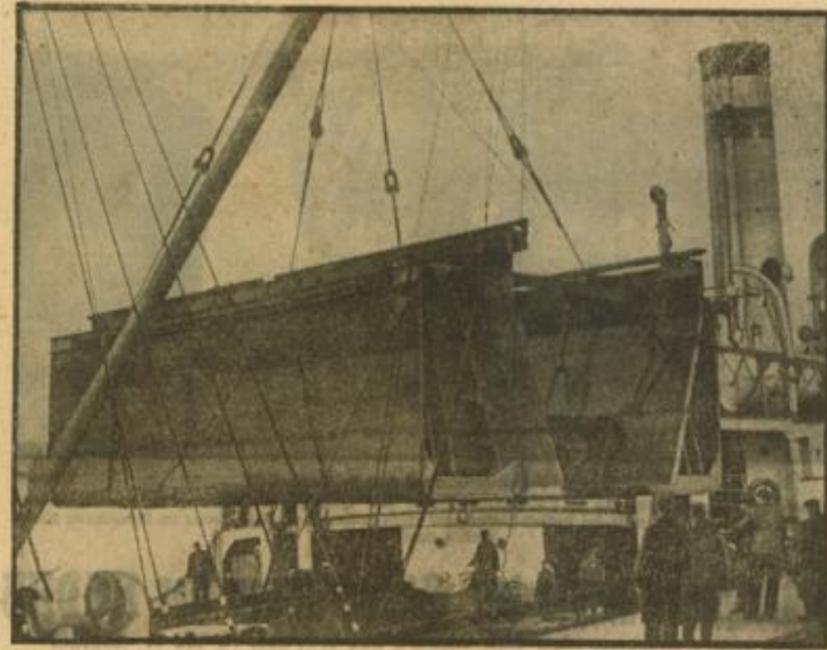
„Sucht neue Kraftquellen!“ Mit dieser Aufforderung stellt die Technische Hochschule in Paris sich die demeritwerteste Aufgabe hin, daß die Welt trotz aller Fortschritte der Technik in den letzten zwanzig Jahren damit begnügt hat, die Energie-Reserven der Erde auszunutzen, ohne sich um die Erschließung neuer Kraftquellen zu bemühen.

Wenn wir die oft als Wunderbare grenzenden Erfindungen der letzten Jahre betrachten, so können wir die für den Laien etwas erstaunliche Feststellung machen, daß unsere Erfindungen ungeachtet ihrer außerordentlichen Leistungen sich durchweg damit begnügt haben, längst gemachte Erfindungen zu verbessern und zu vervollkommen. Was ist wahrhaft Neues geschaffen worden seit der Erfindung der Dampfmaschine? Bei aller Anerkennung ist die modernste Stromlinienlokomotive lediglich eine Vervollkommnung der Dampfmaschine. Und wenn wir heute

ein Flugzeug bewundern, das 700 Kilometer in der Stunde zurücklegen vermag, so sticht sich dieses Meisterwerk der Technik doch auf eine Erfindung, die den Brüdern Wright schon vor vier Jahrzehnten gelungen ist. Unser Zeitalter stellt bewundernswerte Rekorde auf, ohne an die legendäre Neugier zu scheitern. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist die letzte wahrhaft großartige und völlig neue Entdeckung, die der Welt geschenkt wurde, das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin.

Am Zusammenhang mit diesen Tatsachen weist nun die Technische Hochschule in Paris darauf hin, daß wir schematisch seit langer Zeit die Energievorräte der Erde auszunutzen, ohne uns um neue Energiequellen zu kümmern. Der liegt die große Aufgabe der Erfinder, denn die Verbesserung der bereits vorhandenen Erfindungen, etwa des Radios oder der Transportmittel, hat ihre Grenzen. Würde zum Beispiel ein Techniker heute die Möglichkeit schaffen, die Schallgeschwindigkeit der Luftübertragung von 300 000 Kilometer pro Sekunde auf 3 Millionen Kilometer pro Sekunde zu erhöhen, wäre der Welt damit durchaus kein besonderer Dienst erwiesen. Wenn man erst einmal imstande wäre, zum Wochenende im Flugzeug eine Reise um die Welt zu machen, so würde man sicherlich auch daran bald den Geschmack verlieren und dann stehen die Erfinder, wenn sie auf der heutigen Grundlage weiterarbeiten, vor der Frage: Was nun?

Der heutige Stand der Wissenschaft zwingt uns dazu, grundlegend neue Erfindungen zu machen, anstatt immer nur die alten zu verbessern. Die Erfindungen der Zukunft müssen in erster Linie darauf bedacht sein, nicht Energie zu konsumieren, sondern sie anzusammeln, wiederzugewinnen. Nur eine einzige derartige Erfindung haben wir bereits: Die Ausnützung der Wasserkraft — die Turbine. Hier ist ein Kraftzweiger gewonnen, der niemals verliert, kann. Noch aber ist die Kraft des Windes fast ungenutzt, noch haben wir keine moderne Windausnutzungsmaschine, die Energie aufzuspeichern vermag. Auch gewinnen wir keine Kraft aus dem Wasser des Ozeans, wenn man von den wenigen Versuchen abliest, Ebbe und Flut in den Dienst der Kraftgewinnung zu stellen. Ebenso verhält es sich mit der Energie der Sonnenstrahlen, die man noch immer ungenutzt verpuffen läßt. Einmal haben alle natürlichen Kraftquellen, Steintobler, Holz und Petroleum, ein Ende. Bedeutende Wissenschaftler versichern, daß das Erdöl auf unserem Planeten bei dem derzeitigen Verbrauch wenig mehr als noch ein Jahrzehnt ert reichen wird. Wir sind es, so heißt es in der Erklärung der Pariser Technischen Hochschule, unseren Nachkommen schuldig, daß wir diesem Umstand Rechnung tragen.



Deutsche Werkmannsarbeit für Afrika. Weibild (M). In Hamburg-Kahwörden übernahm der zur Ostafrikafahrt der Hamburg-Amerika-Linie gehörende Dampfer „Schoer“ als schwere Fracht eine Baggermaschine von etwa 400 Tonnen Fassungsvermögen, die für Südafrika bestimmt ist. Das Fahrzeug mußte für den Transport in drei Teile zerlegt werden. Unser Bild zeigt ein Teilstück der Baggermaschine am Rissenkran.

TREIBJAGD ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN COPYRIGHT DUNCKER-VERLAG, BERLIN

15. Fortsetzung

Wie steht es denn überhaupt zwischen Rade und ihm? Wie ist das mit ihr? Hat sie je, wie andere Mädchen, schwärmerisch und zärtlich an ihm gehangen? Nein, das hat sie nie! Raab hat leider oft das Gefühl gehabt, nicht ganz ernst genommen zu werden. Fast immer ist sie seinen Annäherungen mit einem Scherz ausgewichen. Mit einem liebenswürdigen Scherz allerdings. Vielleicht hat gerade das ihn immer fester eingefangen. Wer weiß? Wollte sie das? Ach, das wart er eigentlich nicht zu glauben. Menschen mit Humor sind selten berechnend, das hat er so im Gefühl. Aber heute war sie plötzlich ganz ernst. So war sie sonst nie gewesen. Als er ihr erzählt hatte, was er wußte — er hatte sie doch selbst gesehen! Nun, hatte sie es vielleicht geknagelt? Nein. Gar nicht. Sie hatte ihm sogar selbst den Ring gezeigt, ihn aus dem Fuß, an dem sie schrieb, hervorgeholt und ihm gegeben: „Bitte, hier, jawohl.“ Diesen Ring hatte sie auch noch obenrein bekommen. Sollte er sich denken, was er wollte. Bitte! Da ist er. Nimm ihn nur mit!

geben wollen. Wenn er ihr nicht auch so glauben wollte, gut — Andere Männer gingen anders mit Frauen um, hatte sie gesagt. Tönning stolperte über eine Wurzel und häßte inne. Er setzte sich auf einen Baumstumpf, stemmte die Ellbogen auf das Knie und legte das Gesicht in die Hände. Er nahm den Hut ab und legte ihn neben sich. Es ist ganz still um ihn. Eine ganze Weile läßt er so bewegungslos. Plötzlich berührt etwas Kaltes und Raues seine Hand. Er fährt zusammen, es ist dunkel, er kann nur undeutlich den Hund sehen, der selbe winselnd und ungeduldig webednd vor ihm steht. Raab weiner Weise reißt er sich zusammen und hebt auf. Dr. Arndt geht im Vorgarten aus und nieder. In den großen Räumen des Waldhofes ist es, wie Frau Edith Senden schon sagte, ohne Gesellschaft nicht sehr angenehm. Darum ist Arndt mit seiner Abendgare ins Freie gegangen. Er denkt an sein Gespräch mit Nikolai. „Tu mir leid, Herr Doktor“, hat der gesagt, „ich kann Ihnen auch keine nähere Erklärung geben. Arndtlein Georgius ist ein — wie soll ich sagen? Sie kann Kamerad sein.

Nicht jede hätte in dieser Lage sich so verhalten.“ „Wie?“ hat Arndt gefragt. „Aber — es geht mich wirklich nichts an.“ „Nein“, ist Nikolais Antwort gewesen. Weiter hat er in Bezug auf diesen Vorfall nicht mehr gekauert. Nach dem Abendessen ist er wieder fortgegangen. Wohin? Arndt weiß es nicht. Vielleicht ist es besser so, denkt er. Arndt ist mit diesen Gedanken beschäftigt, bis er an die Brücke gelangt. Dort bleibt er stehen. Jemand kommt auf dem Rade über den Biesenweg — ein junges Mädchen. Als sie die Brücke erreicht hat, springt sie ab. Sie ist nur mitleidlos, in Rock und Jumper, ohne Hut oder Mütze, und ihr kurzes, braunes Haar flattert um ihren Kopf. Sie schüttelt es zurück und kommt über die Brücke auf ihn zu, sehr eilig. „Herr Doktor Arndt?“ fragt sie rasch. Und noch ehe sie es sagt, weiß er, wer sie ist: Rade Georgius. „Ja, sagt er, „Bitte, Fräulein!“ Arndt blickt dabei in ihre Augen, die auch braun und sehr klar sind, ganz rund, wie ihm scheint, und diese Rundung ist fast ganz von der braunen Iris ausgefüllt. „Ich muß Herrn Nikolai sprechen“, sagt sie. „Ist er im Hause?“ „Nein“, sagt er. „Leider nicht, Herr Nikolai ist fortgegangen.“ „Ach —“, murmelt sie. „Es ist nämlich eilig. Wissen Sie vielleicht, wohin er gegangen ist?“ Arndt schüttelt den Kopf. „Keine Ahnung. Er ist seit etwa einer halben Stunde fort.“ „Kann ich etwas besorgen?“ Sie schüttelt den Kopf und blickt unerschlossen zu Boden. Plötzlich hebt sie wieder den Kopf und sieht Arndt an. „Was für ein Durcheinander“, murmelt sie

und lächelt. Dieses Lächeln ist entzückend, und Arndt beginnt sowohl Tönning als auch Nikolai zu verstehen. „Ja —“, antwortet Arndt etwas unsicher. „Wollen Sie vielleicht etwas aufschreiben, drinnen? Wenn es sehr wichtig ist?“ „Nein, nein. Aufschreiben? Nein, das geht nicht! Da kann man eben nichts weiter machen. Aber wenn Sie vielleicht Herrn Nikolai sehen, dann sagen Sie ihm bitte, daß ich da war.“ Arndt verspricht es. „Wenn ich sonst noch etwas für Sie tun kann?“ „Für mich?“ fragt sie und sieht ihn über rasch an. „Was denn?“ „Ich dachte nur“, murmelt Arndt. Sie schüttelt den Kopf, dann läßt ihr wohl plötzlich etwas ein. Sie steht an das Geländer des Steges geklammert, zwischen ihren Brauen erschelnt eine kleine Falte. „Unter gar keinen Umständen“, stößt sie plötzlich rasch hervor. „Wenn Sie ihm diese Worte wiederholen möchten: Unter gar keinen Umständen.“ „Gewiß“, erwidert Arndt, ohne seine Ueberzeugung merken zu lassen. „Ich soll ihm diese Worte bestellen: Unter gar keinen Umständen.“ „Vielen Dank, Herr Doktor.“ Schnell geht sie wieder über den Steg zurück, steigt auf ihr Rad, das dort lehnt, und fährt davon. Arndt steht da und sieht ihr nach. Er beareißt die Zusammenhänge nicht ganz — Auch Tönning sieht ihr nach. Mit unheimlichem Instinkt hat sein Bog ihn hierher geführt. Er lehnt an einem Baum und bewegt sich nicht, er hält auch den Hund zurück. Er glaubt sehr gut zu bezweifeln. Sein Gesicht ist lahl und der Blick selbstsam leer. Fortsetzung folgt

Die vier Tabellenersten der süddeutschen Bezirksklasse

Der Stand der Meisterschaftskämpfe anfangs Januar / Phönix Ludwigshafen allein unbefiegt

Die Meisterschaftskämpfe der zweiten süddeutschen Fußballklasse konnten in den letzten vier Wochen mit Rücksicht auf die Feiertage zwar nicht in so hartem Maße gefördert werden wie vorher, aber in den meisten Bezirken sind die Spiele so weit vorangeschritten, daß man in vielen der derzeitigen Tabellenführer schon die Teilnehmer an den Aufstiegskämpfen zur Gauliga erblicken kann.

Table with 4 columns: Region, Team, Points, Goals. Includes Gau Südwest, Nordmain, Südmain, Rheinheffen, Südhessen, Pfalz-Ost, Pfalz-West, Saar, Gau Baden, Unterbaden-West, Unterbaden-Ost, Mittelbaden-Nord, Mittelbaden-Süd, Ronfang, Gau Württemberg, Unterland, Hohenzollern.

Table with 4 columns: Region, Team, Points, Goals. Includes Gau Bayern, Mittelfranken 1, Mittelfranken 2, Oberfranken, Rainfranken.

Table with 4 columns: Region, Team, Points, Goals. Includes Riders Würzburg, Bayern Kriegen, Post Würzburg, Oberbayern-West, Oberbayern-Ost, Oberpfalz, Schwaben, Obermain.



Fußball-Nationalspieler auf dem Reichssportfeld. Reichstrainer Herberger begibt sich mit Lehrgangsteilnehmern zum Training.

Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP

Fast 1000 Teilnehmer (SA, SS, NSKK und HJ) vom 19. bis 21. Februar

Bei der letzten Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP in München referierte SS-Hauptsturmführer Rudolf vom SS-Hauptamt Berlin über „Grundfähliches zu den Wintersportkämpfen der Gliederungen der NSDAP 1937“.

den werden sich dort wohl noch Tausende von Zuschauern einfinden, die den Meisterschaften ein besonders lebendiges Bild geben werden.

Umfassende Vorbereitungen. Am Kampfsplatz in Rottach-Egern wird in den Tagen vom 19. bis 21. Februar Hochbetrieb herrschen.

131 Teilnehmer bei der Monte-Carlo-Sternfahrt

Der einzige deutsche Fahrer startet in Palermo / Erstmals neue Bewertung

Die Startorte der 131 Teilnehmer an der 16. Internationalen Automobil-Sternfahrt nach Romne Carlo (26. bis 31. Januar) wurden jetzt von dem Veranstalter bekanntgegeben.

rigen den Vorzug gegeben. So kommt es, daß J. B. in Palermo, wo im Vorjahr nur drei Wagen starteten, diesmal 28 Bewerber die Fahrt aufnehmen werden.

burg und Dijon bewältigen will. In der nordwestlichen Hafenstadt Stavanger (3702 Kilometer) startet die größte Gruppe mit 31 Fahrzeugen, in der nordwestlichen Stadt Umea (3814 Kilometer) wollen 19 Teilnehmer die Fahrt beginnen.

Länderkampf im Autosport

Jede Nation meldet fünf Fahrer

Der von französischer Seite angeregte Plan, einen Länderkampf im Autosport auszutragen, nimmt anscheinend mehr und mehr greifbare Formen an.

Frank Hough K. o. Gieger

Der durch seine guten Kämpfe in der Berliner Deutschlandhalle bekannt gewordene englische Halbschwergewichtler Frank Hough kam in London zu einem neuen Erfolge.

Frank Hough fordert Sieger Witt-Pürsch

Der englische Halbschwergewichtler Frank Hough hat der Deutschlandhalle ein Telegramm überreicht, in dem er den Sieger des Kampfes um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht, Adolf Witt (Ahl) gegen Willi Pürsch (Berlin), herausfordert.

„Dynamiters“ liegen knapp vor 8000 in München

Die erste der in diesem Jahre im Münchener Pringregenten-Stadion durchgeführte Eisportveranstaltung hatte am Dienstagabend einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen.

Wagner in Kopenhagen unerreicht

Der deutsche Meisterheber Adolf Wagner hatte bei seinem ersten Start in Kopenhagen einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Deutsche Hockeyjugend siegt in Holland

Die Hodey-Jugendmannschaft des Magdeburger LG Grün-Rot konnte auf ihrer mehrtägigen Hollandreise bisher recht erfolgreich sein.

Meldung

Small vertical text column on the right edge of the page, containing various news snippets and advertisements.

Meldungen aus der Industrie

Klein, Schmitt & Becker AG, Frankfurt, Tr. ...

Die Ober-Eberhauer Schmelzwerke- und ...

fordert. Die gesamten Aufkosten einschließlich ...

Gedraher AG, Wetzlar, H. ...

Getreide-Kredit AG, L. 2., Mannheim

Zie auf den 28. Januar einberufen ...

Hauptgutverkaufsaktionen in Rehl u. Offenburg

Der Landesverband ...

Immer noch schwache Haltung

Berliner Börse: Aktien erholt, Renten freundlich

Nach den gestrigen Rückfällen ...

Am Rentenmarkt ...

Die Börse ...

Die Börse ...

Die Börse ...

Die Börse ...

güvertauschungen ab. Zur Umschreibung ...

Deutsche Funklender in vier Erdteilen

Die deutsche Funklender ...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Umeinbeilich

Die an der gestrigen ...

Am Rentenmarkt ...

Die Börse ...

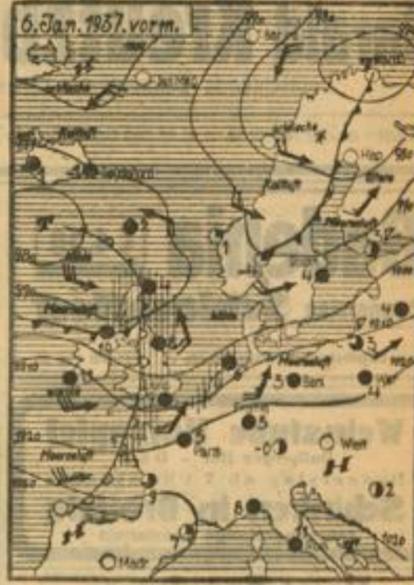
Die Börse ...

Die Börse ...

Die Börse ...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte ...

Nach dem Einbruch ...

Die Aussichten für Donnerstag ...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 5.1.36, 6.1.36

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 5.1.36, 6.1.36

99 Prozent, in Witten 141; ...

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Devisen

Frankfurter Effektenbörse table with columns for various stocks and their prices.

Berliner Kassakurse table with columns for various commodities and their prices.

Metalle table with columns for various metals and their prices.

Berliner Devisenkurse table with columns for various currencies and their prices.

